Wenn es gewiß nachtheilig wäre, ein Kind zu früh zu dem Geschäft des Lesenlernens anzutreiben, so wäre es doch deswegen noch nicht rathsam, allzulange mit demselben zu säumen, und das Kind fast bis zu den Jahren des Jünglings- und Jungfrauenalters heranwachsen zu lassen, wie wirklich in unsern Zeiten mehrmals vorgeschlagen ist. *). Man hätte ihm das beste Mittel zu einer angenehmen und unterrichtenden Selbstbeschäftigung und zur Erweckung und Anreizung seiner Wißbegierde vorenthalten, da man es doch so oft sich selbst zu überlassen genöthigt ist. Kann ein Kind erst lesen, so kann man es viel leichter auf eine zweckmäßige Weise beschäftigen, und die Bahn zu tausend nützlichen Kenntnissen ist gebrochen.

Bei den meisten Kindern wird man wahrscheinlich die schickliche Zeit treffen, wenn man nach dem fünften Jahre sie lesen zu lehren anfängt. Es müßten besonders fähige und lernbegierige Kinder seyn, mit welchen man viel früher sollte anfangen dürfen, und sehr unfähige, mit welchen man viel länger zu warten sich genöthigt sehen sollte.

B) Ein andrer Umstand, welcher das Lesenlernen sehr erleichtert, betrifft die Lust, mit welcher ein Kind dieses Geschäft anfängt. Es ist das Unverständigste, was man thun kann, und was, als das Alleräußerste, erst abzuwarten wäre, mit Gewalt ein Kind zum Lesenlernen zu nöthigen. Wenn man demselben begreiflich macht, welche angenehme und artige Sachen in den Büchern stehn, welche hübsche Geschichten, und welche Beschreibungen und Er-

*) Jetzt ist man wohl von dieser Uebereilung völlig zurückgekommen.